



Das Schlachtfeld des Kapitalismus Oder: Der Wahnsinn hat System

Es ist doch der blanke Wahnsinn: Morgen Arbeit – übermorgen zu Hause. Opel Eisenach steht still bis Ende des Jahres, wenn der Laden nicht sogar ganz geschlossen wird. Hunderte von Leiharbeitern fliegen raus bei Mercedes, rund 4000 Kollegen bei den Zulieferern allein in Bremen werden in ihrer Existenz bedroht. Die Kollegen von Lorel kündigen und gehen zu Amazon, weil ihnen Leiharbeit und Kurzarbeit bei Mercedes die Existenz rauben. Die Zulieferer gehen reihenweise Pleite (z.B. gerade Fa.Heinze und die Boltawerke oder der Mahle- Konzern, der soeben 7.600 Entlassungen angekündigt hat), weil die Auto-Monopole ihnen die bestellten Teile nicht mehr abnehmen. Die Kunststoffhersteller und die Kautschuk-Industrie gehen in die Knie, die Preise für Container, für Rohstoffe, für Benzin und Energie schießen durch die Decke, wenn die Lichter nicht in Kürze ganz ausgehen. Kurz: der Kapitalismus ist nicht mehr in der Lage, seine eigene Produktion zu steuern. Der Monopolist führt Krieg gegen seine Klassenbrüder aus dem Klein- und Mittelkapital und treibt sie in die Pleite „Das zerreißt die Unternehmen“, so ein Vertreter des Verbandes der Kautschuk-Industrie. Die LKWs, die auf dem Hof des Zulieferers gerade beladen wurden, müssen wieder entladen werden, weil die Daimler & Co. gerade mal wieder die Arbeiter in Zwangspause schicken.

Der Wahnsinn der kapitalistischen Produktion hat System. Ein Joghurt, der über 9.115 km quer durch Europa fährt, bis er auf dem Tisch landet, in kilometerlangen LKW-Staus steht, gesteuert durch übermüdete Fahrer zu Niedrigstlöhnen, die inzwischen schon aus den Philippinen angeheuert werden müssen, weil auch der Fahrer aus der Ukraine nicht mehr davon leben kann. Von den einsturzgefährdeten Brücken und maroden Straßen ganz zu schweigen. „Wir warnen davor,

dass wir auch in Westeuropa sehenden Auges in einen Versorgungskollaps laufen“, so der Vorstandssprecher des Bundesverbandes Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung.

Das System heißt: Alles für den Profit – bezahlen tut's der Arbeiter doppelt und dreifach - durch die vernichtete Arbeit, die er geleistet hat, durch die Billionen, mit denen sich die Milliardäre aus Staatshaushalt und Sozialkassen bedienen und letztendlich auch mit seinem Leben



**Das ist kein Chaos
ihr versteht nur
das System nicht**



als Arbeiter, nachdem er auch noch für seine eigene Entlassung geblecht hat.

Der Profit diktiert den Krieg und der Kapitalismus ist längst ein Schlachtfeld. Lassen wir sie noch länger gewähren, ist der Ausgang dieses Krieges eindeutig: Der Kapi-

talismus, der deutsche Imperialismus insbesondere, wird zum Kanibalen seiner selbst. Wer ihn weiter gewähren lässt und der Zerstörung der Welt tatenlos zuschaut, der wird unweigerlich unter seinen Trümmern begraben werden. Denn der Krieg der Kapitalisten unterei-

ander wird Millionen in Armut und Pauperismus stoßen, wenn sie diesem Spuk einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht umgehend ein Ende bereiten, eben dadurch:

ENTEIGNET DIE ENTEIGNER!

Selbstgemacht

"Produktionsstillstand und Verluste in der Automobilindustrie, weil notwendige Elektronikteile nicht lieferbar sind", so oder ähnlich lauten die Schlagzeilen der entsetzten bürgerlichen Presse in Deutschland und die Redakteure bedauern 100.000e "unverschuldet fehlende" Autos auf den Verkaufslisten. Schuld seien die riesigen Chipfabriken in Fern- Ost, die doch glatt besser zahlende Kundschaft vorzögen, und die "gutdeutschen Arbeitgeber" ihrer Wohltätigkeit entheben. Aber grade mal 5 bis 10% des Umsatzes mit Chip und Co macht die gesamte Autoindustrie aus (SZ, vom 22.4.21), die deutsche ihren Bruchteil davon. Auch wenn die Ingenieure jedem neuen Modell noch mehr Chips und Steuergeräte verpassen, bleibt es eine kleine Nebensparte für die Chiphersteller. Verdient ist daran auch deshalb wenig, weil im Automobil eher grobe und altbackene Ausrüstung verplant wird. Wenn solcher Abnehmer dann die Bestellungen zurückfährt ist das kein großer Schaden. Die Anlagen laufen weiter 24/7 - auch ohne Autochips. Bestellt er dann nach, muss er halt warten. Und die deutschen Autobauer haben massiv abbestellt. Kapazität für veraltete Technik neu auszubauen/ oder gar aufzubauen, wird nicht viele locken. Weltweit gesehen trauen immer weniger dem Auto noch eine Zukunft als brauchbares Verkehrsmittel zu. Insofern wäre jedes "fehlende Auto" ein Schritt vorwärts zum besseren Verkehrsmittel. Im Kapitalismus, insbesondere hier, aber heißt solcher Fortschritt: Nach der Kurzarbeit kommt die Erwerbslosigkeit. Die Globalisierung mit vernetzten Produktionsstätten, schneller

und leistungsfähiger Kommunikation und offenem Technologietransfer ist ein gewaltiger Schritt der Menschheit, wäre der wichtige Hebel um möglichst ökologisch, also ressourcenschonend mit optimierten Transportwegen, etc. nur das zu produzieren, was gebraucht wird. Nun, das Gegenteil entsteht daraus, wenn der Profit diktiert. Und funktioniert nicht mal, wie wir täglich sehen. Schafft aber das Wunder von gleichzeitiger Überproduktion und Teilemangel. Und ohne quergestellte Schiffe und abgesoffene Autobahnen zu bemühen, sowas kommt noch hinzu - alles ist mittlerweile "auf Kante genäht": In Dresden legt im September ein Kinderluftballon das marode Stromnetz der Industriegebiete und Wohnviertel für Stunden lahm, keine Produktion kann mit den Notstromern gehalten werden, kompliziertes Wiederhochfahren dauert Tage und Wochen - es werden wieder Teile fehlen, soviel ist schon mal sicher wenn nichts mehr sicher ist.

Was wir auch sehen, das sind die Konsequenzen: Massenweise gehen die hiesigen Mittelständler gerade ein, weil die stockende Abnahme der großen Autobauer mit JIT und JIS und ohne Lager, die Umsätze ruiniert. Jedes Jahr ziehen die Einkäufer der Autofabriken 5% des bei Einführung vereinbarten Kaufpreises der Zulieferteile ab, weil das ihre Beteiligung an der Rationalisierung beim Teileproduzenten sei. Wie aber rationalisieren, wenn der Absatz unsicher wird? Gar nicht! sagt die Bank. Der Preisabzug aber bleibt gesetzt. Deshalb, und weil Insolvenzen nach Corona nun wieder meldepflichtig werden, rollt nun das Karussell an - Kurzarbeit, Massenerwerbslosigkeit, Insolvenzen, mehr fehlende Teile, mehr Produktionsunterbrechungen, mehr Insolvenzen, mehr fehlende Teile, ... und alles selbstgemacht. Trotz oder wegen der vielen 100 Milliarden Euros, die wir ihnen bisher schon in den Hintern bliesen?

+++++++ STREIKS in ITALIEN, u.a. in den Häfen +++++++

Die Botschaft der Hafentarbeiter von Triest ist nach wie vor klar: Auf die Pläne der Regierung und der Arbeitgeber, geimpfte und ungeimpfte Arbeitnehmer zu trennen und zu spalten, müssen wir geeint und vereint reagieren. Wir können nicht zulassen, dass dieselbe Regierung und dieselben Herren, die für das tägliche Massaker an Arbeitstoten, den Zusammenbruch von Krankenhäusern während des Höhepunkts der Pandemie, den Zusammenbruch des Gesundheitswesens, der Schulen, des Transportwesens, die Angriffe auf Löhne und für Entlassungen verantwortlich sind, sich jetzt die Macht anmaßen wollen, zu entscheiden, wer eine Arbeit aufnehmen kann und wer ohne Lohn zu Hause bleiben muss!

(Aus dem Aufruf der italienischen Gewerkschaft Si Cobas)



„So, wie '96 müssen wir es machen“

1996 haben wir Mercedes-Arbeiter aus Bremen eine Streikwelle zur Verteidigung der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall ausgelöst.

Die IGM-Spitze erfuhr davon aus dem Radio.



Foto 1956: Streikleitung der IG Metall auf einer Barkasse im Hamburger Hafen

Heute wird die Lohnfortzahlung wieder angegriffen

Aber von vorne: Den längsten Streik der IG Metall der Nachkriegsgeschichte führten die Metallarbeiter 1956/57 im Bezirk Schleswig-Holstein über die Dauer von sechzehn Wochen, also fast vier Monate lang, für die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. Vorausgegangen waren größere Streiks um höhere Löhne in der gesamten BRD, in denen auch schon für die Forderung nach Lohnfortzahlung gestreikt wurde. Die Arbeiter hatten noch ihre Gewerkschaften, ihre Vertrauenskörper und Mitgliederversammlungen.

40 Jahre später griffen die Monopole mit der Kohl-Regierung die Lohnfortzahlung durch Herabsetzung der fortgezählten Nettolöhne von 100 Prozent auf nur 80 Prozent an. Der Daimler-Vorstand verkündete im Radio, dieses Gesetz sogleich anwenden zu wollen, ein Tag später standen im Mercedes-Werk Bremen 4,5 Tage die Bänder. Diesem Beispiel folgten Arbeiter anderer Betriebe und die IG Metall sah sich gezwungen, in allen Verwaltungsstellen zu Kundgebungen und Demonstrationen während der Arbeitszeit aufzuziehen, also zu kurzen Streiks. Mit Erfolg. Das Gesetz musste zurückgenommen werden und die Belegschaft hatte zwei Dinge gelernt: A: Man muss nicht auf den Segen des IGM-Vorstands warten und B: Mit einem Streik, können Gesetze

nicht nur erzwungen, sondern auch verteidigt werden.

Heute, 25 Jahre später wird die Lohnfortzahlung wieder angegriffen. Natürlich nicht direkt und gleich in Gänze, sondern schrittweise. Die Mehrheit der Bundesländer will per Verordnung nun willkürlich die bisherige Lohnfortzahlung bei angeordneter Quarantäne für Ungeimpfte aufheben. Nun kann man sich streiten, wie oft eine Quarantäne willkürlich oder unnötig ist und welche Gründe für oder gegen eine Impfung sprechen. Aber Fakt ist, die Impfung ist freiwillig und private Entscheidung des Einzelnen, die Quarantäne ist staatlicher Zwang. Das kann für einen Ungeimpften heißen; 2 Wochen ohne Lohn. Bisher wurde dieser vom Betrieb vorge Streckt und diesem vom Staat ersetzt, es geht hier also scheinbar noch nicht um die Frage der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Doch der Schein trügt: Wenn eine Lohnfortzahlung, an Bedingungen geknüpft wird, was der Einzelne zu tun oder zu lassen hat, wird damit ein ganz gefährliches Fass aufgemacht. Denn was kommt als nächstes? Keine Lohnfortzahlung für Raucher, für Dicke, für ...? Lasst uns dieses Fass ganz schnell wieder schließen.

So, wie 1996.

Gelegenheit macht Diebe

Und Nein, das ist kein Ausrutscher oder nach Corona alles wieder gut. Mit dem Bundesarbeitsgerichtsurteil vom 13.10.2021 (Az.:5 AZR 211/21) versuchen die Milliardäre den Keil gleich weiter zu treiben. So soll der Lohnanspruch entfallen, wenn der Betrieb oder der Laden aufgrund eines staatlich angeordneten Lockdowns geschlossen bleibt. Das trifft die Minijobber zuerst - keine Arbeit, kein Lohn, also das Gesetz des Kapitals. Geltendes Recht heißt aber, wenn die Arbeit vertragsgemäß angeboten wird, ist es Sache des Arbeitgebers, was er daraus macht. Den Lohn muss er zahlen. Der Angriff ist perfide und setzt wie so oft bei einer schwachen Gruppe an. Ein Streik der Minijobber? Teile und herrsche ist ihr Prinzip. Und er schickt die Kleinkapitalisten vor, die in ihrer prekären wirtschaftlichen Lage die Löhne zurückholen müssen, etwa für Kündigungsfristen, die während des Lockdowns stattfanden. Der Angriff zielt auf die Industriearbeiter - den Kopf einzuziehen und zu warten ist keine Lösung, denn Gelegenheit macht Diebe! Und wir haben es hier mit professionellen Enteignern und Gewohnheitsdieben tun.

Die Kapitalisten schmeißen uns Brotkrümel hin, damit wir nicht verhungern. Aber Leben können wir davon nicht!

Kollegen von der Bahn berichten, dass die Ausbildungsmittel veraltete sind, immer mehr Schmal-spurausbildungen werden angeboten, bei den Automonopolen werden tausende Arbeiter gegangen und durch Roboter ersetzt, aber mehr und neue Ausbildungsstellen werden nicht geschaffen. Stattdessen heißt es auch für uns Junge, Leiharbeit und Tagelöhner. Ein normales Arbeitsleben kennen wir schon gar nicht mehr!

Die Zahl der abgeschlossenen Aus-bildungsverträge ist 2020 um elf Prozent eingebrochen. Die Zahl der unversorgten Jugendlichen kletterte auf mehr als 78 000. Es gibt deutlich mehr unvermittelte Bewerber als freie Ausbildungsplätze.

Nein, wir sind nicht gegen neue Technik. Im Gegenteil! Die Auto-matisierung schafft uns freie Zeit, nur wie sollen wir diese nutzen? Die Kohle um ins Theater, ins Kino, auf Konzerte zu gehen haben wir nicht. Eigene Räume oder Häuser, wo wir studieren, Musik oder Sport machen können, gibt es kaum. Und selbst wenn, wo und wie könnten wir die neueste Technik studieren?

In wie vielen Berufsschulen stehen die 3D-Drucker, so dass wir sie studieren und erproben können? Wie viele Seiten umfassen die Kapitel in unseren Schulbüchern zur Biochemie und zu den neuen Werkstoffen? Und an wie vielen Schulen stehen Kern-Fusions-Anlagen, wo es doch schon einem elf- und vierzehnjährigen in ihren Kinderzimmern gelungen ist so etwas zu bauen (Taylor Wilson und Jackson Oswald)?

Ist schon klar, die Kapitalisten schmeißen uns Brotkrümel hin, damit wir in ihren Fabriken, ihren Profit erarbeiten. Bloß keine wissenden Arbeiter, bloß keine Ausbildung, die uns auch nur in Ansätzen befähigen könnte, uns selber Gedanken über die Produktion zu machen. Aber ohne die Frage der Energie zu lösen, ohne den 3D-Druck, ohne Biochemie und die neuen Werkstoffe kommen nun mal auch die Kapitalisten nicht aus.

Deswegen verlangen wir vom Staat eine andere Ausbildung, vom Staat bezahlt für Jugend aber auch Erwachsene. Da gehören die Milliarden reingebuttert, die die Regierung die ganze Zeit den Kapitalisten in den Arsch bläst!

Katrin von der FDJ Bremen

Tolle Wahl.

Das also war die ach so spannende Wahl. Und was für ein toller Krimi: Wer wird jetzt Kanzler? Der 16%-Kanzler oder der 17%-Kanzler?

Stellen wir mal fest: Von 83,2 Millionen Einwohnern der BRD und der annektierten DDR sind über 70 Millionen mindestens 18 Jahre alt – aber nur 61,1 Millionen von ihnen konnten an den Bundestagswahlen teilnehmen. Ca. 9 Millionen haben kein Wahlrecht, sie zählen nichts, weil sie keinen deutschen Pass besitzen. Die meisten davon gehören zur Arbeiterklasse. 46.339.602 haben an der Wahl teilgenommen. Davon haben 11.949.756 die SPD gewählt und 11.173.806 die CDU/CSU.

Dann rechnen wir weiter: Von den 70 Millionen über 18-Jährigen haben 17% die SPD gewählt und 16% die CDU/CSU. Wer es von beiden wird, liegt vor allem in der Hand der FDP, die nach 1945 als Sammelbecken von Alt-Nazis gegründet wurde. Der haben 5.316.698 Wahlerlaubte ihre Stimme gegeben, also gerade mal 7,6%. Und darunter dürfte kaum ein Arbeiter gewesen sein – bei ihren Mitgliedern sind es gerademal 3%.

Deine Wahl! Stillhalten? Wir meinen, wir Arbeiter haben jeden Tag die Wahl für den Widerstand gegen Regierung und Kapital!

Vorankündigung:

MEETING der **REVOLUTIONÄRE FRONT**

- Abteilung Bremen -

Wir sind stark wenn wir zusammen stehen! Die Bahnarbeiter haben es richtig gemacht, denn Streik muss wehtun! Was kann man daraus lernen und was sind die Ergebnisse des Streiks?

Es berichten und diskutieren:

Ein Streikführer der Bahnarbeiter in Bremen, ein Vertreter der Revolutionären Front und die Agitprop Truppe Roter Pfeffer

Samstag 6. November – 11:00 Uhr

Verlag Das freie Buch

Posener Straße 55 (Gröpelingen)

Südafrika: Stahlarbeiter und Maschinenbauer im Streik

Während unsere IG Metall dazu aufruft, für weitere 500 Milliarden in die Taschen der Monopole vor die Tore zu gehen (wie am 29. Oktober), stehen über 150.000 Stahlarbeiter und Maschinenbauer in Südafrika im Streik für 8% mehr Lohn. Rund 20 Monate mussten sie wegen Corona entweder ganz auf ihren Lohn verzichten oder waren auf minimalste Unterstützung angewiesen (wir berichteten). Es ist kein Betteln um den Cent wie hierzulande – es ist der Kampf ums Überleben. Andere Gewerkschaften Südafrikas bereiten zur Unterstützung der Metaller den Generalstreik vor. Wie schnell und wie einfach könnten die Arbeiter gewinnen, wenn sie sich über Ländergrenzen zusammen schließen und den Herren von BMW, Daimler, ArcelorMittal & Co. so das Fürchten lehren würden - hier wie dort.



Eure Kampfroschen für den Funken werden gebraucht: **Ch. Holländer IBAN DE98 2905 0101 0082 4993 93**

Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de

V.i.S.d.P.: G. Kupfer, Posener Str. 55 in Gröpelingen